

handschrift – type zeichnung – foto

max burchartz, bochum

wer erführe nicht zuweilen, wenn er schreibt, die entzweiung seiner selbst, die dadurch entsteht, daß er durch die absicht, worte, etwa eine anschrift, besonders deutlich hinzuschreiben, in der gewöhnten natürlich-fließenden bewegung seiner hand sich gehemmt fühlt. die „gemalten“ worte empfindet der schreibende als ungeschickt, linkisch, fremd, sie sind unfrei – das natürliche bedürfnis möglichst ungehemmter äußerung wurde nicht befriedigt.

es ist in Amerika vielfach üblich, und es bürgert sich allmählich hier und dort auch bei uns ein, in schreibmaschinen-geschriebenen schriftstücken den namen des unterzeichnenden unter der handschriftlichen unterschrift mit maschinenschrift zu wiederholen. es enthebt den schreiber der bemühung um die lesbarkeit seines namenszuges, es ermöglicht ihm den ungehemmt freien ausdruck der ihm eigentümlichen bewegung (nebenbei bemerkt, der beste schutz gegen fälschung).

jede schrift ist mitteilung von begriffen, alle schrift will bestimmte nachricht möglichst unter ausschluß von mißverständnissen so schnell wie möglich übermitteln. das erfordert deutlichkeit und lesbarkeit der schrift (also auch ihrer einzelteile, der benutzten staben). die druckschrift ist das vollkommenste mittel zur mitteilung begrifflicher zusammenhänge. auch die korrekteste handschrift vermag nicht die exakte gleichförmigkeit und unmißverständlichkeit der drucktypen zu erreichen, sie vermag auch nicht die einzelnen staben so gleichmäßig zu trennen und doch auch wieder in den worten so gleichmäßig zusammenzuschließen, wie es im drucksatz möglich ist.

die erfahrung hat erbracht, daß (gleiche gewöhnung im gebrauch der verschiedenen schriften vorausgesetzt) die klaren, schlichten lettern der lateinschrift die leichtest leserlichen staben darstellen, die uns heute zur verfügung stehen. es ist ferner festgestellt, daß (allein schon durch die anwendung von mittel-, ober- und unterlängen) in kleinschabenschrift geschriebene schrift besser zu erkennen ist, als nur in großbuchstaben geschriebene schrift (versalschrift).

schrift kann auch mitteilung der seelischen erlebnisse eines mitteilenden sein, ohne daß er sich des umweges über begriffliche erläuterungen zu bedienen braucht. sie kann sogar mitteilung solcher zustände sein, ohne daß der urheber sich seiner mitteilung bewußt wird. unabhängig von der deutlichkeit der begrifflichen zeichen kann schrift als bewegungsausdruck abgelesen werden. steckt schon in der strengsten druckschrift noch ein gewisses maß an bewegungsausdruck ihres entwerfers, den selbst die einzelne typenform noch in etwa verrät, so vermittelt in hohem maß die geschriebene handschrift in diesem sinne seelischen ausdruck.

die wissenschaft hat durch erforschung der „grafo-logi“, vorzüglich durch untersuchung aller möglichkeiten polar kontrastierender formunterschiede, erwiesen, daß handschrift weitgehend deutbar seelischen ausdruck verrät.
(lies die schriften von klages.)